

pfarreiblatt

11/2022 1. bis 31. Oktober **Pastoralraum Hürntal**



Blick auf das Kloster Beuron im Donautal. | Bild: Dominik Thalr

Spirituelles Reisen

Achtsam radeln mit Sankt Meinrad

Seite 2/3

Mit dem Velo auf dem Meinradweg

Unterwegs mit und zu sich selbst

Achtsam radeln mit Sankt Meinrad: Der neue Radweg auf den Spuren des Heiligen, der Ursprung des Klosters Einsiedeln ist, zeigt: Pilgern ist angesagt. Aber der religiöse Tourismus bleibt eine Nische.

«Pilgern ist seit jeher eine Möglichkeit, ganz neu und «anders» aufzubrechen; mit sich selbst, mit eigenen Fragen und Hoffnungen, mit der Schöpfung und Weggefährten und letztlich mit Gott in Berührung zu kommen», lese ich in einem Prospekt, der mir im Kloster Hegne am Bodensee in die Hände kommt. Hier übernachtete ich in einer Dachkammer der Schwestern. Müde nach dem dritten Tag im Sattel. Pilgern lässt sich auch mit dem Velo. Für den Einsiedler Pater Philipp Steiner, Erfinder des Meinradwegs (Kasten), handelt es sich dabei «einfach um eine moderne Version von etwas, das eine Jahrtausendealte Tradition hat».

Eine Meinradelei

In Berührung mit Gott kommen? Wem das zu fromm klingt, der oder die wird sich doch zumindest berühren lassen auf einer solchen Meinradelei. Ich versinke pedalierend in Gedanken – und bin zum Beispiel dankbar. Das hat vorerst nichts mit Glaube und Religion zu tun. Es ist mir vielmehr ein Bedürfnis. Je mehr ich danke, desto mehr freue ich mich daran, wofür ich danke. Meine Beine tragen mich. Mein Velo rollt rund. An Tag 2 fotografiere ich bei der Burg Hohenzollern ein Paar aus Spanien. Er bedankt sich mit den Worten: «Thank you, my friend.» Oder: Die Route führt mal wieder weg von der grossen Strasse und durch luftigen Wald. Im Kloster Beuron an der Donau schliesslich, wo ich dem Nachtgebet der Mönche lausche, lächelt mir der

Aus «Mein-Rad» ergab sich fast von selbst ein Fahrradpilgerweg.

P. Philipp Steiner

Pater zu, der sich am Ende mit dem Weihwasserwedel auch zum Volk wendet und mit dem Segen den Tag abschliesst. Ich bin der einzige Gast im Kirchenschiff.

Ein Geistesblitz bei der Vigil

Achtsamkeit lässt sich gut üben und «erfahren» im Sattel. Dabei ist der Meinradweg ein recht gewöhnlicher Radweg. Aussergewöhnlich mache ich ihn mir erst selbst. Ich staune ob der Lieblichkeit der Landschaft. Ich setze mich für eine Weile in eine Kirchenbank. Zünde eine Kerze an. Gönn mir abends ein Grosses. Über den Etzelpass, wenige Kilometer vor dem Ziel, stosse ich. Zu steil. Zu heiss. Mein Stossgebet hilft nichts. Das ist stossend. Oder aber vielleicht mein Glaube zu wenig stofffest. Ich lache. Zum Glück ist heute der letzte Tag. Als Pater Philipp, Wallfahrtverantwortlicher in Einsiedeln, vor fünf Jahren

über einen Pilgerweg auf den Spuren des heiligen Meinrad nachdachte, fiel ihm die zündende Idee frühmorgens während der Vigil zu. «Aus «Mein-Rad ergab sich fast von selbst ein Fahrradpilgerweg», erzählt er. «Ein Geistesblitz.» Der Meinradweg wurde 2019 eröffnet. Corona bremste ihn aus, jetzt werde der Weg aber wieder befahren, freut sich der Pater. Und schmunzelt: «Auch der Jakobsweg brauchte schliesslich einige Jahrhunderte bis zu seiner heutigen Bekanntheit.» So lange muss er nicht zurückblicken, um festzustellen, in welchem Wandel die Wallfahrt begriffen ist. Pater Philipp stellt eine Bewegung fest «weg vom Gemeinschaftserlebnis mit traditionellem Programm hin zu mehr eigener Gestaltung, grösserer spiritueller Offenheit und höheren Ansprüchen an das, was man am Wallfahrtsort antrifft».

Aus dem Alltag ausbrechen

Der Meinradweg nimmt diesen Wandel auf. Er gehöre damit zu den Angeboten, die «Berührungspunkte mit der Spiritualität» schaffen, sagt Norbert Bischofberger, «für die heutige Zeit und für Menschen, die kulturell interessiert, in den Kirchen jedoch meist nicht mehr beheimatet sind». Bischofberger betreut für Schweizer Radio und Fernsehen SRF die Sendung «Spirituelle Wege der Schweiz». Mit Menschen, wie er sie beschreibt, ist Bernhard Lindner von der Fachstelle Bildung und Propstei Wislikofen der Aargauer Landeskirche seit über 20 Jahren auf dem Jakobsweg unterwegs. Er erlebt die Teilnehmenden seiner Pilgerwanderungen oft als «Suchende nach mehr als dem Einerlei des Alltags». Beim Pilgern gehe es nicht darum, «irgendwo zwingend anzukom-



26 Kirchen entlang des Meinradwegs sind mit diesem Schild ausgezeichnet.



Das Münster auf der Klosterinsel Reichenau, Etappenort auf dem Meinradweg. Hier wurde Meinrad Priester und Mönch.



Innehalten unterwegs: zum Beispiel im Konstanzer Münster (links) oder in der Kapelle St. Meinrad auf dem Etzelpass, kurz vor Einsiedeln. Bilder: Dominik Thali



men», sondern sich auf den Weg zu machen, aus dem Gewohnten auszuweichen und neue Sichtweisen zu entdecken. Das lange Laufen lasse viele Gedanken, Bilder und Erinnerungen kommen und gehen. Das erdet offenbar viele Menschen. «Ich konnte noch nie so gut abschalten und ausbrechen aus dem beruflichen Stress», meldete jüngst ein Teilnehmer zurück. «Pilgern boomt», stellt Lindner mit Verweis auf die Massen fest, die Jahr für Jahr auf dem Jakobsweg unterwegs sind. Das Pilgern schon, nicht aber der spirituelle Tourismus, relativiert Pater Philipp. Zumal nach Corona ja wieder

gelte: «Je weiter weg, desto besser.» Julian Thorner, Sprecher von Schweiz Tourismus, sagt: Das «Bewusstsein für das eigene Wohlbefinden, Entspannung und Selbstoptimierung» steige zwar. Religiöse Reisen blieben aber «ein Nischensegment».

Die Kirche in der Pflicht

Norbert Bischofberger sieht gleichwohl in der «Kirche am Wegrand», von der er spricht, ein «mögliches Zukunftsmodell». Er fragt: «Achtsamkeit ist in aller Munde. Weshalb sollten nicht auch die christlichen Kirchen aus ihrer reichen Tradition schöpfen

Auf Sankt Meinrads Spuren

Der Meinradweg ist ein Radweg auf den Spuren des heiligen Meinrad. Er beginnt an dessen Geburtsort in Rottenburg am Neckar in Baden-Württemberg, führt über die Schwäbische Alb zur Insel Reichenau im Bodensee und endet, wo der Benediktinermönch um das Jahr 835 im Finstern Wald seine Klause erbaute und 861 von Wegelagerern gemeuchelt wurde. Dort entstand später ein Kloster und über die Jahrhunderte der grösste Wallfahrtsort der Schweiz, Einsiedeln. Der Meinradweg ist um die 300 Kilometer lang und kann gut in vier bis fünf Etappen gefahren werden. Empfehlenswert sind die angegebenen Übernachtungsmöglichkeiten. In Beuron etwa bei den Benediktinern im Kloster oder in Hegne in einem Pilgerzimmer der Schwestern. Es gibt dort keine Pflicht, vor dem Einschlafen zu beten. Jedoch freundliche Bewirtung und Kontakte. In Kapitel 53 der Benediktsregel heisst es bei «Aufnahme der Gäste» unter Punkt 2: «Allen erweise man die angemessene Ehre, besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern.»

meinradweg.com

und sie den Menschen in neuen Formen zugänglich machen?»

Damit ist Bernhard Lindner einverstanden. Keinesfalls aber dürften die spirituellen Bedürfnisse von Menschen zur Rechtfertigung von kirchlicher Organisation oder für die Mitgliederwerbung instrumentalisiert werden, betont er. Für Lindner hat die Kirche «den Auftrag, sich in den Dienst gelingenden Lebens zu stellen». Wenn also Menschen auf der Suche nach Sinn, nach spirituellen Erfahrungen seien, dann sei es «Pflicht der Kirche, diesen ein Angebot zu machen».

Dominik Thali

Personeller Wechsel im Pastoralraum-Sekretariat

«Pastoralraum Hürntal, Fellmann»



Irene Fellmann beendet Ende September ihre Tätigkeit als Mitarbeiterin im Pastoralraumsekretariat.

Wer im Pastoralraumsekretariat anruft, wird weiterhin den Namen «Fellmann» hören. Die Frau hinter dem Namen ist aber eine andere. Nach über sieben Jahren verlässt Irene Fellmann das Pastoralraumsekretariat. Ihre Nachfolgerin trägt den gleichen Nachnamen und heisst mit Vornamen Deborah.

Danke Irene

Manchmal ist es Zeit, beruflich weiterzuziehen, obwohl es einem am bisherigen Ort gut gefällt. In dieser Situation ist Irene Fellmann. Mit ihrer überaus freundlichen und zuvorkommenden Art war sie eine der guten Seelen im Pfarreisekretariat und es fällt schwer, sie ziehen zu lassen. Seelsorgeteam und Kirchenrat sprechen Irene Fellmann einen grossen Dank aus für ihre gute, speditive und sehr zuverlässige Arbeit. Irene Fellmann wird ab Oktober im Sekretariat der Schulen Dagmersellen tätig sein. So wird es glücklicherweise weiterhin Berührungspunkte in der Zusammenarbeit geben. Seelsorgeteam und Kirchenrat wünschen Irene Fellmann von Herzen alles Gute und göttlichen Segen für den weiteren Weg, beruflich und privat.

Willkommen Deborah

Anfang Oktober nimmt Deborah Fellmann-Egloff die Arbeit im Sekretariat des Pastoralraums in einem 55%-Pensum auf. Sie teilt die Arbeit mit der langjährigen Sekretärin Erika



Deborah Fellmann wird neue Mitarbeiterin im Sekretariat des Pastoralraums Hürntal.

Ambühl. Deborah Fellmann lebt mit ihrem Partner und den drei Kindern in Dagmersellen. Sie ist Mitglied im Vorstand der Frauengemeinschaft Dagmersellen. Kirchenrat und Seelsorgeteam heissen Deborah Fellmann ganz herzlich willkommen und freuen sich auf die Zusammenarbeit.



Erntedank

Am ersten Oktoberwochenende wird in allen Gottesdiensten gedankt für das Viele, was wir Menschen als Geschenk von der Erde erhalten. Wer dankbar ist für die Gaben von Mutter Erde, wird auch sorgfältiger mit der Schöpfung und den Ressourcen umgehen.

Die Gottesdienste werden mitgestaltet von der Trachtengruppe und dem Trachtenchor Dagmersellen und vom Jodlerklub Bärghlueme Dagmersellen.

Für die Erntedankfeier vom Sonntag, 2. Oktober sind die Sakristaninnen froh um Beiträge für den Kirchenschmuck. Ernteerträge können bis Samstagabend, 1. Oktober in die Kirche gebracht werden. Herzlichen Dank!

Die andere Predigt am 22./23. Oktober

Wasser als Lebenselixier

Die andere Predigt am 22./23. Oktober hält Michael Kurmann, geboren 1985, aufgewachsen und wohnhaft in Dagmersellen. Er ist ehemaliger Jungwachtleiter und heute Bauingenieur, Unternehmer und Politiker.

In seinem beruflichen Wirken beschäftigt sich Michael Kurmann intensiv mit dem Element Wasser: Wasser als Lebenselixier für Mensch, Tier und die ganze Umwelt. Oder technisch gesprochen mit der Wasserversorgung für Mensch und Tier, dem Wasserbau und der Siedlungs-entwässerung als wichtiges Element zur Sicherstellung der Gesundheit und dem Schutz vor Umweltverschmutzung.

Seit 2017 ist der Dagmerseller Mitglied des Kantonsrats, seit 2019 Vizepräsident der Kommission für Raumplanung, Umwelt und Energie. Diese Kommission setzt sich intensiv mit



Michael Kurmann aus Dagmersellen hält am 22./23. Oktober die andere Predigt und stellt darin die Schöpfung ins Zentrum.

der Klima- und Energiepolitik und der Biodiversität auseinander; im weiteren Sinne also mit der Schöpfung.

Die Menschheit steht diesbezüglich an einem kritischen Punkt. Ganz be-

wusst wurde dies Michael Kurmann, als er die Zukunftsrede «Wer wir waren» von Roger Willemsen las. Diese zeichnet ein kritisches, düsteres Bild der heutigen Gesellschaft, welches aufrüttelt. Michael Kurmann bezeichnet es als Privileg, sich beruflich und politisch mit der Umwelt auseinanderzusetzen und diese hoffentlich in einem positiven Sinne mitzugestalten.

Die Schöpfung stellt er auch ins Zentrum seiner Predigt. Die Kirchen feiern in der Zeit vom 1. September bis 4. Oktober die Schöpfungszeit, welche den Bettag und das Erntedankfest einschliesst. Der bewusste und dankbare Umgang jedes einzelnen Menschen mit der Schöpfung ist für ihn die Voraussetzung für das dringend notwendige kollektive, weltweite Handeln in Bezug auf die sich verstärkende Klimakrise.

Der andere Sonntag auf dem Friedhof

Am «anderen Sonntag» findet jeweils anstelle der üblichen Gottesdienste ein anderer Anlass statt, welcher Menschen zusammenführen und die Hoffnung stärken will. Der nächste andere Sonntag findet am 6. November statt und steht unter dem Titel «FriedHOFFNUNGS-ort – eine lichtvolle Abendstunde auf dem Friedhof». Zwischen 16 und 18 Uhr gibt es auf dem Dagmerseller Friedhof Musik, Texte, Erzählungen, Feuer und etwas Warmes zum Trinken. Es können Kerzen angezündet oder auch selber verziert werden. Jede und jeder ist frei, zu kommen und zu gehen, wann sie oder er will. Die Programmpunkte wechseln sich ab und wiederholen sich oder finden während der ganzen Zeit statt. Die genauen Zeiten werden im nächsten Pfarreiblatt bekannt gegeben und sind auf der Webseite zu finden. Der Anlass will die Erfahrung stärken, dass der Friedhof zwar ein Ort der Trauer, aber auch ein Ort der Begegnung, der Hoffnung und des Friedens ist.



Jubiwoche 200 Jahre und Wiedereinweihung Kirche Dagmersellen

Lebendige, offene Kirche

Die Jubiwoche ist Vergangenheit. Vieles klingt nach von dieser wunderbaren Erfahrung von vielfältiger, offener und sehr lebendiger Kirche. Hier nochmal eine Auswahl von Impressionen. Weitere Fotos sind auf der Webseite des Pastoralraums zu sehen.

Bilder: Roberto Conciatori, Anna Graf, Katharina Jost



Am Jugendnachmittag konnte in der Kirche gesurft werden. Auch Jubi-OK-Mitglied und Jugendkommissionspräsident Stefan Blum hat es ausprobiert.



Wonach riecht es? Beim «Spele i de Chele» mit dem Team junger Eltern brauchte man alle Sinne.



Jubimarkt: Begegnungen an den vielfältigen Ständen rund um die Kirche.



Der Regen hielt die Openair-Begeisterten nicht zurück und die Stimmung im Kirchengarten war grandios, sowohl am Donnerstag- wie am Freitagabend.



Auftritt von «Laddermen» mit dem ehemaligen Dagmerseller Jublaleiter Hans-Paul Kronenberg (rechts) beim Jubla-Openair.



Podiumsgespräch beim Festakt zur Wiedereinweihung der Kirche. Unter der Leitung von Astrid Bossert nahmen am Gespräch teil: Baukommissionspräsident Pius Fölmli, Architekt Michael Lichtsteiner, Kirchenratspräsident und Präsident Jubi-OK Mark Schlüssel und Pastoralraumleiter Andreas Graf (fehlt auf dem Bild).



Top, die Wette gilt: Bischof Felix, der die Kirche einsegnete, lässt sich hier auf die Wette zwischen Andreas Graf und den Ministrantinnen ein, dass er, der Bischof, aufs Saltotrampolin steigen werde. Die Minis wetteten, dass der Bischof es nicht wage, und Andreas Graf setzte auf den Bischof und gewann die Wette.



Grossandrang beim Apéro nach dem Festgottesdienst und Festakt.

Grosser Dank

Dem OK der Jubiwoche ist es ein grosses Bedürfnis, von Herzen zu danken. Viele haben dazu beigetragen, dass die Ideen, die am Anfang ausgeheckt wurden, nicht Luftschlösser blieben, sondern Wirklichkeit wurden und die Kirche – als Haus und als Gemeinschaft – sich offen, lebendig und vielfältig zeigen konnte.

Danke all den Gruppen und Vereinen, die mitgeholfen und mitgestaltet haben. Danke allen HelferInnen, die mitangepackt haben. Danke der Jubla, namentlich dem Jubla-Jubi-OK: Jan Schlüssel, Svenja Ruckstuhl, Anna Graf, Ramon Döös, Samira Hobi und Elias Schlüssel. Ohne die Jubla wäre das Jubi nur halb so cool gewesen. Danke den wunderbaren und unermüdlichen WunderBar-Frauen Marlis Amrein und Maya Najer und ihrem Team. Und, auch wenn er die Arbeit in seiner Arbeitszeit machen konnte, danke dem Sakristan Beat Achermann. Sein Einsatz ging in der Jubiwoche weit über das vorgesehene Arbeitspensum hinaus.

*OK Jubi 2022:
Mark Schlüssel, Stefan Blum,
Katharina Jost*

Kommunionfest in Dagmersellen und Uffikon

Das Dazugehören gefeiert

Wegen des Umbaus der Dagmerseller Kirche wurde dieses Jahr das Kommunionfest erst im Herbst gefeiert. Unter dem Motto «Dezuehören» feierten 33 Kinder in Dagmersellen und 10 Kinder in Uffikon das grosse Fest des Dazu- und Zusammengehörens.

Bilder: Roberto Conciatori



Die gefilzten Mobiles setzten farbige Akzente und sind nun für die Kinder eine Erinnerung daran, dass sie dazugehören und wichtig sind, und auch daran, dass die Kommunionkinder andere dazugehören lassen wollen.



Mit ihren selbstgefilzten Mobiles – dem Zeichen für das Dazugehören – machten sich die Kommunionkinder bereit für den Einzug in die Kirche.



Für die Begrüssung und Einführung nahmen die Kinder das Heft gleich selber in die Hand: Hier erklären Lilly und Chayenne die Bedeutung der Mobiles.



Die von den Eltern gefertigten Specksteinkreuze werden bestaunt.



Brot des Lebens – Zeichen des Dazugehörens.



Der neue Altartisch in der Dagmerseller Kirche war zugleich Tisch und beim Spiel der biblischen Geschichte auch die Hütte der kranken, aus der Gemeinschaft ausgeschlossenen Frau, gespielt von Lorena.



In Uffikon spielte Josefine die Rolle der kranken Frau.



Ein kleiner Freudentanz zum Schluss der biblischen Geschichte.



Kelch und Blumen werden zum Altar gebracht.



Für Yvonne Zimmerli war es das letzte Kommunionfest, bei dem sie die Kinder begleitete. Ihr Wirken wurde herzlich verdankt.

Ausflug des Dagmerseller Seniorentreffs

Wieder einmal auf Reisen

Das Team des Seniorentreffs hatte für den 1. September zu einem Tagesausflug nach Freiburg im Breisgau eingeladen und 69 Personen folgten dieser Einladung.

Die Hinfahrt in die mittelalterliche Stadt Freiburg wurde in Birsfelden durch einen erfrischenden Kaffeehalt in einem Gartenrestaurant unterbrochen. In Breisach dislozierten die Reisenden aufs Schiff und erlebten eine eindrückliche Schleusen-Schiffahrt auf dem Rhein und genossen dabei ein typisch badisches Mittagessen.



Wunderschöne Aussicht vom Schlossberg auf die Stadt.

Von Breisach aus peilte der Chauffeur die Universitätsstadt Freiburg an. Hier ging es, je nach Vorliebe, zum gotischen Münster (formell Kathedrale) mit der sandsteinroten Fassade und dem 116 m hohen Turm. Oder auf den Schlossberg, oder zum Shoppen und Geniessen. Einige haben in der mittelalterlichen Stadt das

eindrückliche Schwaben- und das Martinstor oder das Historische Kaufhaus bestaunt. Eine besondere Sehenswürdigkeit der Freiburger Innenstadt sind die «Bächle». Seit Tagen leider ohne Regenwasser, also keine Abkühlung für die Stadt und kein Planschen für die Kinder.

Der Carparkplatz war der Treffpunkt zur Heimfahrt. Alle pünktlich, alle gut gelaunt, mit und ohne Cecil-Taschen. Das Seniorenteam bot mit diesem Ausflug Kunst und Kultur an, Geschichte und Gemeinschaft. Herzlichen Dank!



Gemütliches Beisammensein vor dem Historischen Kaufhaus in Freiburg.

Text: Lia Wolf

Fotos: Margrit Zihler,
Margrit Riedweg



Erster Kaffeehalt in Birsfelden.



Ein typisch badisches Mittagessen gab es auf der Schifffahrt auf dem Rhein.

Kilbi Uffikon

Die Welt braucht dich. So wie du bist.

Die Welt braucht dich. Genau so, wie du bist. Mit diesen Worten und Gedanken wurden alle kleinen und grossen KilbigottesdienstbesucherInnen bestärkt. Ebenfalls für Klein und Gross gab es beim anschliessenden Kilbibetrieb ein buntes Angebot.



Sara interviewt von Michelle Wicki.

Michelle Wicki erzählte im Kilbigottesdienst eine zum Thema passende Geschichte und interviewte spontan die Kinder. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der BrassBand Uffikon-Buchs.

Text und Fotos: Yvonne Zimmerli



Ein grosser Ballon wurde als Dank für die Begabungen, die jedes Kind geschenkt bekommen hat, himmelwärts gesandt.



Keine Kilbi ohne klebrige Zuckerwatte.



Matthias beim Spiel am Stand der Frauengemeinschaft.



Schneckenrennen der Basisstufenkinder.

Gottesdienste

Samstag/Sonntag, 1./2. Oktober

Erntedank/Franziskus

Gottesdienstgestaltung: Armin M. Betschart.
Diözesane Kollekte für finanzielle Härtefälle und ausserordentliche Aufwendungen des Bistums Basel (www.bistum-basel.ch).

Samstag

17.00 Erntedankfeier in der Kapelle **Eiche** mit der Trachtengruppe und dem Trachtenchor.

Sonntag

09.00 Erntedankfeier in der Kirche **Uffikon** mit der Trachtengruppe und dem Jodlerklub.
10.15 Erntedankfeier in der Kirche **Dagmersellen** mit der Trachtengruppe und dem Jodlerklub.

Mittwoch, 5. Oktober

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle **Eiche**.

Donnerstag, 6. Oktober

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 8./9. Oktober

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.
Kollekte für die Theologische Fakultät der Universität Luzern, die für eine gute Ausbildung für den kirchlichen Dienst sorgt (www.unilu.ch/fakultaeten/tf).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.
10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 12. Oktober

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle **Eiche**.

Donnerstag, 13. Oktober

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 15./16. Oktober

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.
Kollekte für das Hilfswerk Velafrica, das ausgediente Velos aus der Schweiz für ein zweites Leben in Afrika repariert und aufbereitet (www.velafrica.ch).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.
10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 19. Oktober

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
Anschliessend Kirchenkaffee.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle **Eiche**.

Donnerstag, 20. Oktober

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 22./23. Oktober

Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.
Die andere Predigt: Michael Kurmann (siehe Seite 5).
Kollekte für die Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung, welche Institutionen im Schul-, Sport- und Freizeitbereich berät (www.limita.ch).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.
18.30 Kommunionfeier in der Kapelle **Buchs**.

Sonntag

10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.
12.00 Taufe in der Kapelle **Buchs** von Levin, Sohn von Sara und Joel Kaufmann-Meier, Wauwil.

Dienstag, 25. Oktober

08.05 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 3. und 4. Klassen in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 26. Oktober

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle **Eiche**.

Donnerstag, 27. Oktober

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 29./30. Oktober

Allerheiligen, 1x1-Kirche, Umstellung auf Winterzeit

Gottesdienstgestaltung: Katharina Jost.
Diözesane Kollekte für die geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorger und Seelsorgerinnen des Bistums Basel (www.bistum-basel.ch).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

- 09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.
 10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.
 Mit 1x1-Kirche. Zum Thema Nr. 4 «hören aus der Bibel».

- 11.30 Taufe in der Kapelle Eiche von Ela, Tochter von Selcan und Agron Peraj, Lorenzweg 2, Dagmersellen, und von Lena, Tochter von Nathalie und Philipp Wyss-Bos, Feldstr. 33, Dagmersellen.

Getauft wurde ...

... am 18. September Mauro, Sohn von Chantale und Severin Wüest-Döbeli, Faselimatt 4, Dagmersellen.

Den Bund der Ehe haben geschlossen ...

... am 24. September Fabienne Wyss und Iwan Troxler, Faselimatt 3a, Dagmersellen.

Zu Gott heimgekehrt ist ...

... am 1. September Hedwig Kumschick-Häfliger, Feldheim Reiden, vorher Wiggerweg 6, Dagmersellen, im Alter von 92 Jahren.

... am 4. September Hans Wanner-Fellmann, Feldstrasse 2, Buchs, im Alter von 87 Jahren.

...am 12. September Richard Beck-Fischer, Obermoosstrasse 16, Uffikon, im Alter von 73 Jahren.

Jahrzeiten Dagmersellen**Sonntag, 2. Oktober**

Dreissigster für Margrith Lukas-Lampart, Stengelmattstrasse 8.

Jahrzeit für:

Rosa und Niklaus Elmiger-Emmenegger, Feld, und Rosa, Alois und Leo Elmiger.

Marie und Hans Tschupp-Käch, Stermelstrasse, Dagmersellen.

Paula und Josef Schleiss-Marfurt, Birkenweg, Dagmersellen.

Frieda und Gottlieb Lustenberger-Röllli, Kirchstrasse.

Sonntag, 9. Oktober

Margrit und Anton Fähndrich-Waltisberg, Birkenweg.

Sonntag, 16. Oktober

Walther Haeller, ehem. Pfarrer, Einsiedeln.

Karl Egli-Kaufmann, Feldstrasse.

Maria und Anton Marti-Müller, Hürnrain.

Sonntag, 23. Oktober

Theres und Josef Meyer-Müller, Schmittengasse, Dagmersellen.

Sonntag, 30. Oktober

Rita Künzli, Kirchstrasse, Anna und Hermann Künzli-Meyer, Baselstrasse, und Angehörige.

Louise Lingg-Zihlmann, Lindenzelgstrasse.

Jahrzeiten Uffikon-Buchs**Sonntag, 2. Oktober**

Maria und Johann Wanner-Meier und Sohn Jakob, Schleifhof, Buchs, Anna und Josef Wanner-Barmettler und Sohn Anton, Chammeren, Buchs.

Katharina Hafner-Lindegger, Ehegatten Gottfried und Johann und Söhne Pius und Gottfried Hafner, Tellenberg, und Elisabeth und Josef Hafner-Wicki, Oberdorf, Uffikon.

Sonntag, 9. Oktober

Anna und Julius Zimmerli-Gut und Xaver Gut, Dorf, Uffikon.

Sonntag, 16. Oktober

Werner Lang-Barmettler und Franziska Lang, Haldenrain, Uffikon.

Elisabeth und Johann Fellmann-Habermacher, Aebnet, Uffikon.

Josef Köpfle-Erni, Kantonsstrasse, Uffikon.

Samstag, 22. Oktober

Alfred Hauri-Riedweg, Trimbach, Marie und Alfred Hauri-Riedweg, Breite, Buchs, und Sohn Alfred Hauri-Riedweg, Trimbach.

Marie und Josef Affentranger-Kaufmann, Moosgasse, Uffikon.

Anton Leupi, Josef Leupi, Paula und Hans Leupi-Jöri, Moos, Uffikon.

Sonntag, 30. Oktober

Bertha und Johann Zemp-Gassmann, Rehhalden, Uffikon.

Mitteilungen**Kontakt**

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
 Erika Ambühl/Deborah Fellmann
 Sekretariat, Kirchstr. 3, Dagmersellen
 062 748 31 10, Fax 062 748 31 13
 sekretariat@hukath.ch

www.hukath.ch

Mo-Fr 8.30-11.30 / 14.00-17.00 Uhr
 Vom Montag, 3. Oktober bis Freitag,
 14. Oktober ist das Sekretariat jeweils
 nur am Vormittag geöffnet.

Reservation Arche: Beat Achermann
 reservation.arche@hukath.ch

jugend-dagmersellen.ch

Die Anwesenheit der Jugendarbeiterinnen variiert. Gerne dürfen Sie sich telefonisch melden und nachfragen: 062 748 31 16, 079 297 63 84 oder jugendarbeit@hukath.ch.

Infos: www.jugend-dagmersellen.ch.

1 × 1-Kirche am 30.10.



Die 1 × 1-Kirche, der Gottesdienst, für schlaue Kids, die noch schlauer werden wollen, findet wieder am Sonntag, 30. Oktober um 10.15 Uhr in der Kirche Dagmersellen statt. Diesmal zum Thema Nummer 4 «Hören aus der Bibel».

Die 1 × 1-Kirche ist ein «normaler» Gottesdienst, in dem jeweils ein Teil der Liturgie kindergerecht erklärt wird. Speziell gedacht für Kinder der 1. Klasse bzw. 2. Basisstufe bis etwa 3. Klasse. Auch diesmal gibt es wieder einen Sticker auf den 1 × 1-Kirchenpass. Wer noch keinen hat, bekommt selbstverständlich noch einen 1 × 1-Kirchenpass. Die 1 × 1-Kirchen-Kids sitzen im speziell bezeichneten 1 × 1-Kirchen-Bereich vorne links. Nach dieser 1 × 1-Kirche werden einige Kinder ihren 1 × 1-Kirchenpass mit allen acht Stickern beklebt haben. Sie dürfen dann im November/Dezember an der Schnitzeljagd durch die Kirche teilnehmen.

Weitere Informationen zur 1 × 1-Kirche sind auf der Webseite des Pastoralraums zu finden.

Infoabend Reli

Am Dienstag, 25. Oktober findet um 19.30 Uhr im Gemeindesaal der Arche ein Elternabend für alle Eltern statt, deren Kind dieses Schuljahr erstmals den Religionsunterricht besucht. Die Eltern lernen alle Religionslehrpersonen kennen, erhalten Einblick in die Inhalte des Religionsunterrichts, werden informiert über die kirchlichen Feste Erstkommunion, Friedensweg und Firmung und bekommen weitere wichtige Informationen.

Biblische Schöpfungstexte lesen

Am Dienstag, 25. Oktober von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Säli des Pfarrhauses Dagmersellen. Es ist ein Angebot, sich selbst ein Bild zu machen, was zum Thema Schöpfung in der Bibel erzählt wird.

Mitsingen bei den Dagmerseller Sternsängern

Eine motivierte Gruppe von Sängerinnen und Sängern sucht Erwachsene und Jugendliche zum Mitsingen beim Dreikönigsfest im Januar. Der Ad-hoc-Chor studiert jeweils im Dezember stimmungsvolle Dreikönigslieder ein. Es finden vier Proben an folgenden Daten statt: 1., 15. und 22. Dezember 2022 sowie 5. Januar 2023 jeweils von 18.45 bis 19.45 Uhr im Lorenzsaal, Arche.

Auftritte: 6. Januar ab 16.45 Uhr Rundgang im Dorfteil Dagmersellen, 7. Januar um 17.00 Uhr Gottesdienst in der Kapelle Eiche und am 8. Januar um 10.15 Uhr Gottesdienst in der Kirche Dagmersellen.

Herzliche Einladung an alle, die im Januar 2023 bei den Sternsängern in Dagmersellen mitsingen möchten. Anmeldung bei Bernadette Tagmann, Burgfeld 15, Dagmersellen, bernadette.tagmann@raonet.ch oder 079 322 57 13.

Carte blanche



Lia Wolf

Heimat und Herberge

Heimat sind Menschen, Orte, Landschaften, Brauchtum. Heimat ist Gefühl, ist Erinnerung. «Heimat ist da, wo die Suppe am besten schmeckt.» Heimat ist wie ein warmer Kachelofen. Vor allem sind es Menschen. Heimat hat einen Geruch, Heimat «schmöckt». Sie erinnern sich, wie es «gsmöckt het» in der Bäckerei, in der Käseerei, im Schulzimmer? Zu Heimat gehören Bilder: Vom Elternhaus, von der Kirche, vom Schulhaus und Schulweg. Erinnern Sie sich an den Dorfbrunnen? Ans Dorflädeli, wo es noch Lampenöl und Gerstenstängel zu kaufen gab? Erinnerungen lösen Dankbarkeit aus. Oder Wehmut. Oder Schmerz. Die äussere Heimat vermittelt Sicherheit, Glaubens- und Meinungsfreiheit. SchweizerInnen, die wegen Armut zur Auswanderung gezwungen wurden, litten in der Fremde oft unter Heimatlosigkeit. «Sii hend Längziit gha.» Sprachlich und physisch fühlten sie sich fremd und unbeheimatet. Die innere Beheimatung? Sich selbst Heimat schenken, bedeutet das, liebevoll, hellhörig und behutsam mit sich selbst umzugehen, um in sich daheim und geborgen zu sein? Mögen Sie Menschen und Orte finden, die für Sie Heimat und Herberge sind und mögen Menschen dieses Glück bei Ihnen erfahren dürfen.

Team junger Eltern

Pföderitreff

Dienstag, 18. Oktober, 14.30 bis 16.30 Uhr, Spielkiste, Schulhaus Lärche. Gemeinsam mit anderen Mamis und Kleinkindern spielen, lachen und Zeit verbringen.

«Märlistond» mit Jolanda Steiner und Zauberer Martin Soom

Samstag, 29. Oktober, 14.00 Uhr in der Arche, Anmeldung unter tje1@gmx.ch.

Frauengemeinschaft Dagmersellen

Café international

Donnerstag, 27. Oktober, 9.00–11.00 Uhr im Lorenzsaal der Arche. Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und Schweizerinnen treffen sich zu Kaffee und Gesprächen. Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, dürfen gerne dabei sein.

Brändi-Dog-Abend

Freitag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Lorenzsaal. Der Herbst zieht ins Land und die Abende werden dunkler. Da verbringt man gerne gemütlich Zeit mit einem Brettspiel. Die Frauengemeinschaft lädt ein, mit anderen Frauen einen spannenden, schönen und gemütlichen Dog-Abend zu verbringen. Wer Dog noch nicht kennt, wird es an diesem Abend lernen. Anmeldung bis Freitag, 14. Oktober beim Pastoralraumsekretariat (Tel. 062 748 31 10, sekretariat@hukath.ch). Für weitere Fragen steht Sonja Blum (079 520 70 45) zur Verfügung.

Frauengemeinschaft Uffikon

Vorverschoben:

Panini-Tauschbörse

Mittwoch, 19. Oktober, 14.00–16.00 Uhr, Foyer Mehrzweckhalle Buchs. Jedes Kind erhält gratis ein Panini-Säckli. Auskunft bei Karin Meier, Tel.

079 708 28 46, oder Denise Martin, 062 756 01 69.

Edelsteinbäumli selber herstellen

Freitag, 28. Oktober, 18.00 bis ca. 21.00 Uhr im Foyer Schulhaus Uffikon. Kosten Fr. 40.– pro Person und Bäumli (inkl. ca. 35 Äste und einfacher Bodenstein). Anmeldung bei Dorothea Kaufmann (076 405 55 06).

Wichtel aus Beton herstellen

Mittwoch, 2. November, 13.30 bis ca. 16.30 Uhr, bei Irene Hodel, Ober Zügholz 1, Dagmersellen. Kursleitung Priska Niffeler, Mauensee (www.boutiqueallerhand.ch). Für Kinder der 4.–7. Klasse. Gebastelt werden aus Beton lustige, winterfeste Wichtel (Grösse ca. 15 cm) für den Garten. Pro Kind werden mindestens fünf Wichtel hergestellt. Kosten Fr. 70.–. Anmeldeschluss 20. Oktober. Weitere Infos und Anmeldung bei Irene Hodel, 079 474 24 22.

Seniorentreff Dagmersellen

Tanzen

Freitag, 14. und 28. Oktober, 9.00 Uhr im Gemeindesaal der Arche.

Chörliprobe

Mittwoch, 12. Oktober, 14.00 Uhr Kapelle Eiche.

Tageswanderung Heiligkreuz-First

Dienstag, 11. Oktober. Fahrt mit Privatautos, Besammlung 9.00 Uhr bei der Grasteeri, Verpflegung aus dem Rucksack oder im Restaurant First. Wanderung ca. 2,5 bis 3 Stunden mit 430 Höhenmetern.

Mittagstisch

Mittwoch, 19. Oktober, 11.30 Uhr im Restaurant Rössli. Anmeldung bis Montag, 17. Oktober bei Rosmarie Affentranger, 079 407 45 10. Abschliessend um 14.00 Uhr Jassmeisterschaft mit Wanderpreis (ohne Anmeldung).

Wanderungen

Dienstag, 5., 18. und 25. Oktober, 14.00 Uhr bei der Kirche. Grössere Wanderung ca. 2 Std., leichte Wanderung ca. 1 Std.

Seniorenturnen

Jeweils am Donnerstag, 18.15 Uhr, Turnhalle Kastanie.

Seniorenkreis Uffikon-Buchs

Seniorenturnen

Jeweils am Mittwoch, 14.00 Uhr, Mehrzweckhalle Uffikon.



Fest der Völker 2023

Die Integrationsgruppe Espera plant für 2023 endlich wieder ein grosses Fest der Völker. Reservieren Sie sich darum bereits jetzt den Samstag, 2. September 2023 ab dem Mittag. Das Konzept des Festes wird etwas anders aussehen, aber weiterhin stehen Begegnungen und internationale Spezialitäten im Zentrum.

Kollekten im August

07. Rollstuhl-Tixi	270.25
14. Fonds für Strafgefangene	228.50
15. Kreuzbergstiftung	303.30
21. Jubla & Caritas	1612.01
28. Inländische Mission	303.65

Pfarrei Knutwil

Franziskus predigte den Vögeln, hier werden Tiere gesegnet

Zum dritten Mal lädt die Pfarrei Knutwil zu einer Tiersegnung ein. Gesegnet werden alle Tiere, die von ihren Besitzer*innen selber gebracht werden können. Die Segnung geschieht im Rahmen einer Andacht, die draussen stattfindet. Dabei wird jedes Tier einzeln gesegnet, als Ausdruck der Wertschätzung. Es besteht auch die Möglichkeit, den Segen als Gebetstext nach Hause zu nehmen. Der Anlass, der jeweils um den Gedenktag des heiligen Franz von Assisi (4. Oktober) herum stattfindet, ist für alle Interessierten offen.



Ob Katzen, Papageien oder Alpakas – gesegnet werden alle Tiere, die sich transportieren lassen. Bild: Pfarrei Knutwil

Sa, 1.10., 16.00, Oasen-Vorplatz neben der Pfarrkirche Knutwil

Theologisch-Pastorales Institut

GasthörerIn oder Gasthörer sein im Fach Philosophie

Was ist Leben? Wie lässt sich die Welt verstehen? Worin liegt der Grund unseres Daseins? Wer über solche Fragen nachdenkt, treibt Philosophie. Gasthörerinnen und -hörer im Fach Philosophie erhalten in 15 Vorlesungen einen Einblick in die Philosophiegeschichte und lernen jene Philoso-

phinnen und Philosophen kennen, die wichtige Impulse für die Theologie gaben. Dies an elf Live-Onlinevorlesungen und vier Präsenzabenden an der Paulus-Akademie Zürich.

Ab Mo, 17.10. | Fr. 500.– | Paulus-Akademie, Pfingstweidstr. 28, Zürich | Anmeldung, Infos: tbi-zh.ch/gasthoererinnen-und-gasthoerer

Oktober ist der Monat der Weltmission

Hilfe für christliche Kirchen in aller Welt

Unter dem Leitwort «Ihr werdet meine Zeugen sein» stellt Missio Schweiz im Monat der Weltmission Pauline Jaricot (1799–1862) und ihr Wirken vor. Pauline Jaricot gründete vor 200 Jahren in Lyon das «Werk der Glaubensverbreitung», aus dem «Missio» hervorging, das weltweite päpstliche Missionswerk, das in der Schweiz unter diesem Namen aktiv ist. Jaricot wurde im Mai dieses Jahres seliggesprochen.

Aus Jaricots damaliger wöchentlicher Münze ist die Kollekte vom Sonntag der Weltmission geworden, der dieses Jahr am 23. Oktober weltweit stattfindet. Der Erlös fliesst in einen Solidaritätsfonds, aus dem gemäss Missio-An-



Dank Unterstützung durch Missio können junge Frauen in Kenia studieren. Bild: Missio, Hartmut Schwarzbach

gaben über 1100 finanziell schwache Ortskirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien Mittel für ihre seelsorgerlichen und sozialen Aufgaben erhalten.

Radiotipps

Perspektiven

30 Jahre albanische Mission

Die römisch-katholische Albaner-Mission feiert im Oktober ihr dreissig-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum besucht das Team von SRF auch einen Gottesdienst mit Don Anton Uka in der Kirche St. Georg in Sursee. So, 2.10., 08.30, SRF 2

Perspektiven

Buddhismus in der Schweiz

Rund eine Viertelmillion Menschen in der Schweiz fühlt sich dem Buddhismus zugehörig. Das zeigt eine Studie der Universität Luzern. Das sind weit mehr als statistisch als «Buddhist*innen» erfasst sind. Wer sind diese Menschen? So, 9.10., 08.30, SRF 2

Filmtipp



In der iranischen Kultur ist der Apfel ein Symbol für das Leben, heisst es im Programmheft. Bild: trigon-film.org

Kinofilm aus dem Iran

The Apple Day

A wie Apfel, lernt der Junge Mahdi am ersten Schultag und willigt ein, der Klasse einen Korb der rot leuchtenden Früchte mitzubringen, sobald der Buchstabe an der Reihe ist. Schliesslich verkaufen sein Bruder und sein Vater das Obst täglich in den Strassen eines Teheraner Vororts. Kurz darauf wird der Laster des Vaters geklaut, was die Familie in Bedrängnis bringt. Ab 29.9. im Stadtkino Luzern

Schweiz

Sternsinger*innen gesucht
Nach Bern und nach Rom

Das Hilfswerk Missio sucht zwei Delegationen von Sternsinger*innen: Nach vierzehn Jahren werden die Sternsinger*innen dieses Jahr erstmals wieder im Bundeshaus in Bern empfangen: Nationalrat Martin Candinas (GR) heisst sie zusammen mit weiteren Parlamentarier*innen während der Wintersession willkommen. Wie jedes Jahr ist auch über den Jahreswechsel 2022/2023 eine Delegation von Sternsinger*innen aus der Schweiz nach Rom eingeladen. Gesucht wird eine Gruppe aus der deutschen oder aus der rätoromanischen Schweiz, die mit anderen europäischen Sternsingergruppen den Jahreswechsel feiert und an der Neujahrsmesse mit Papst Franziskus teilnimmt. Die Delegation wird in Vertretung aller Schweizer Gruppen den Neujahrsegen empfangen.

Teilnahmebedingungen unter missio.ch/kinder-und-jugend/sternsingen | Anmelde-schluss ist am 22.10.



2019 war eine Sternsingergruppe aus Reinach in Rom. Wer wird 2023 die Neujahrsmesse mit Papst Franziskus feiern? Bild: missio.ch, Martin Brunner-Artho

So ein Witz!

Ein Pfarrer klingelt an der Haustür eines Pfarreimitglieds. Da tönt es aus der Gegensprechanlage: «Engelchen, bist du es?» – «Nein», entgegnet der Pfarrer, «aber ich bin von derselben Firma!»

Luzern



Die neuen Katechetinnen, von links: Lidija Babic, Bergita Krasniqi, Franzisca Grönefeld, Silvia Hug-Alig, Anita Jenni, Helene Arnold-Kaufmann und Andrea Arnold-Schmidiger. Es fehlt: Cristina Fehr. Bild: Dominik Thali

Katholische Kirche im Kanton Luzern

Acht Frauen schliessen Bildungsgang Katechese ab

Acht Frauen haben am 9. September in Luzern den Fachausweis Katechese erhalten. In der Kirche sind sie gesuchte Mitarbeitende. Die berufsbegleitende Ausbildung auf gesamtschweizerischer Ebene, an der sich der Kanton Luzern beteiligt, dauert in der Regel dreieinhalb Jahre. Sie befähigt dazu, Religionsunterricht zu erteilen und in den Pfarreien ausser-

schulisch tätig zu sein, zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung, Liturgiegestaltung oder in der katechetischen Arbeit mit Erwachsenen.

Den Fachausweis Katechese erhalten haben: Helene Arnold-Kaufmann (Schlierbach), Andrea Arnold-Schmidiger (Willisau), Lidija Babic (Emmenbrücke), Cristina Fehr (Weisslingen ZH), Franzisca Grönefeld (Meggen), Silvia Hug-Alig (Hohenrain), Bergita Krasniqi (Luzern), Anita Jenni (Escholzmatt)

Universität Luzern

Veronika Bachmann wechselt zur Paulus-Akademie

Die Luzerner Theologin Veronika Bachmann hat am 1. September die Bereichsleitung Religion und Theologie der Paulus-Akademie in Zürich übernommen. Die Alttestamentlerin war zehn Jahre Dozentin am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern (RPI), wie dem Info-Bulletin des RPI zu entnehmen ist. Die Paulus-Akademie ist ein «Forum für Religion, Ethik, Gesellschaft, Politik und Kultur», heisst es auf der Website.



Veronika Bachmann ist in Sursee aufgewachsen.

Bild: zVg

Es wird von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich getragen.

Eine Baldegger Schwester kämpft gegen Hexenverfolgung

Im Einsatz für starke Frauen

Sr. Lorena Jenal (72) lebt seit 40 Jahren in Papua-Neuguinea. Dort setzt sie sich für Menschenrechte ein und kämpft gegen Hexenverfolgung. Die Opfer sind oft starke Frauen.

Weswegen werden Frauen der Hexerei beschuldigt?

Sr. Lorena Jenal: Es ist das uralte menschliche Phänomen: Wir brauchen einen Sündenbock.

Wie kommt man auf die Sündenböcke? Wofür sollen sie büssen?

Es sind Menschen, die irgendwie aus der Reihe tanzen. Bei den Frauen, die wir retten konnten, handelte es sich ausnahmslos um ganz starke Frauen. Sie wissen, was sie wollen, können noch in schwierigsten Situationen einen Ausweg finden – mit der Familie, dem Mann, den Gärten ... Und weil wir es mit einer sehr patriarchalischen Gesellschaft zu tun haben, werden sie mitunter zu stark – ob schon sie Stütze der Familie sind.

Was wird den Frauen vorgeworfen?

Oft sind es plötzliche Todesfälle. Einmal war es eine Frau, die eine Schwangerschaftspsychose entwickelte. Sie wurde von einem gesunden Jungen entbunden, die Ärztin hat sie behandelt. Trotzdem wurde sie gefoltert. Ich habe mir dann von der Gynäkologin den Bericht geben lassen und das den Menschen im Dorf erklärt. Heute lebt die Familie glücklich im Dorf. Jeder Fall ist anders.

Wer bringt die Anklage vor?

Die Dorfgemeinschaft. Eine Frau wird angeklagt; es kommen ein paar hundert Leute, mitunter auch Polizisten. Dann wird die Frau angebunden und entkleidet. Um ihr Geständnis als



Schwester Lorena Jenal mit einer geretteten Frau.

Bild: Bettina Flitner/Missio Aachen

Hexe zu erhalten, wird sie gefoltert; man beginnt immer mit den Brüsten. Starke Frauen sagen Nein. Andere ziehen andere mit hinein.

Wer spricht das Urteil?

Jene, die quälen – oft unter Alkohol. Das Urteil ist schon gefällt.

Wie können Sie da einschreiten?

Im November konnten wir sieben Frauen retten, die jeweils drei bis fünf Kinder haben und einen Mann. Mit meinen Mitarbeiterinnen ging ich hin und sagte: «Ich habe keinen Mann, keine Kinder, ihr könnt mit mir anfangen. Da sagten sie: «Nein, das geht nicht.»

Warum?

Die allermeisten kennen mich; wissen auch, was meine Mitarbeiterinnen und ich für sie schon getan haben. Ich sagte ihnen: «Ihr alle seid von einer Frau geboren worden. Ihr alle wärt nicht hier, wenn nicht eure Mutter euch neun Monate in ihrem Schoss getragen und unter Schmerzen geboren hätte. Und jetzt führt ihr diesen

Frauen Schmerzen zu – das ist Wahnsinn.» Das war sehr dramatisch – danach habe ich die ganze Nacht nicht geschlafen. Aber den sieben Frauen und mir ist nichts passiert. So etwas spricht sich herum und kann in den Köpfen etwas verändern.

Roland Juchem/kath.ch (gekürzt)

Wie Sr. Lorena mit Polygamie umgeht und warum sie trotz Drohungen nicht in die Schweiz zurückkehrt, steht auf pfarreiblatt.ch

Mit persönlichem Einsatz

Die Baldegger Schwester Lorena Jenal (72) aus Samnaun (GR) ist seit über 40 Jahren in Papua-Neuguinea. Sie unterstützt Familien, die von Ungerechtigkeit und Gewalt betroffen sind. Mit Rettungsprogrammen, Aufklärungsmassnahmen und persönlichem Einsatz kämpft sie gegen Menschenrechtsverletzungen, darunter Hexenverfolgung. Dafür erhielt sie 2018 den Weimarer Menschenrechtspreis.

sr-lorena.ch

Bussreise von Papst Franziskus nach Kanada

«Die Doktrin ist das Problem»

Ende Juli reiste Papst Franziskus nach Kanada, um sich für die Vergehen der katholischen Kirche an der indigenen Bevölkerung zu entschuldigen. Dennoch fehlte dabei ein entscheidender Schritt, sagt der Luzerner Historiker Manuel Menrath.

War die Reise von Papst Franziskus historisch, wie der Vatikan sagt?

Manuel Menrath: Auf jeden Fall. Man muss sich nur die Aussage von Papst Benedikt XVI. vergegenwärtigen, der 2007 in Brasilien sagte, die Ureinwohner hätten sich den christlichen Glauben herbeigesehnt. Jetzt gab es einen echten Lernprozess. Franziskus hat sich entschuldigt für das unfassbare Leid, das Kinder in den Residential Schools erlitten haben, er hat die Menschen dort besucht, wo ihnen Leid angetan wurde. Das finde ich hoch respektabel.

Bei einer Papstmesse entrollten Protestierende ein Banner mit der Inschrift: «Schafft die Doktrin ab». Was hat es damit auf sich?

Da geht es um die «Doctrine of Discovery». Verschiedene Päpste haben im 15. und 16. Jahrhundert die Lehre entwickelt, dass die christlichen Eroberer sich alles Land aneignen dürfen, das nicht von Christen genutzt wurde. Später haben das auch Protestanten übernommen. Für die Indigenen ist das Landraub. Ihnen ist es wichtig, dass dies die Kirchen anerkennen und die «Doctrine of Discovery» widerrufen. Das hat der Papst nicht getan.

Das bleibt ein wunder Punkt, trotz aller guten Gesten.

Papst Franziskus sagt: Die Absichten der Kirche waren gut, sie wurden nur furchtbar falsch und missbräuch-



Das Bild ging um die Welt: Chief Wilton Littlechild (l., von hinten) überreichte Papst Franziskus (r.) in Kanada einen Federschmuck. Bild: Paul Haring/CNS photo/KNA

lich umgesetzt. Während viele Vertreter*innen der First Nations sagen: Das Unrecht begann mit der kirchlich abgesegneten Landnahme und der Vorstellung, dass die Menschen bekehrt werden müssen. Ich habe für mein Buch «Unter dem Nordlicht» mehr als 100 Interviews mit Indigenen geführt – da hiess es durchgehend: Die «Doctrine of Discovery» ist bis heute ein Problem. Daran hat der Papst sich nicht gewagt.

Wie hätte er das tun können?

Er hätte sich von indigenen Historiker*innen informieren und beraten lassen können. Es gibt in Kanada zwei Erinnerungskulturen: die westliche und die indigene. Aus westlicher Sicht gab es insgesamt einen Fortschritt, einzelne Menschen haben jedoch versagt. Aus indigener Sicht hat die gesamte katholische Kirche versagt. Dem hätte Papst Franziskus sich stärker aussetzen können. Aber das kann ja noch geschehen. Wir stehen noch ganz am Anfang eines Weges.

Was müsste als Nächstes passieren?

So wichtig die historisch-politischen Fragen sind: Viele Überlebende der Residential Schools wollen jetzt im Leben konkrete Gerechtigkeit erfahren. Es müssten alle, die in diesen Schulen Unrecht getan und Gewalt ausgeübt haben, zur Rechenschaft gezogen werden. Auch wenn die Taten zum Teil lange her sind: Kultureller Genozid verjährt nicht. Es braucht eine radikale historische Aufarbeitung dieses ganzen Schulsystems. Dazu gehört auch, dass die katholische Kirche sich länger als andere Kirchen gesträubt hat, Schuld einzugestehen. Und immer noch hält die Kirche Akten zurück.

Matthias Drobinski

Ganzes Interview auf pfarreiblatt.ch
Manuel Menrath lehrt am Historischen Seminar der Universität Luzern. In seinem Buch «Unter dem Nordlicht» beschreibt er die Geschichte der indigenen Völker Kanadas.

Erstausgabe: Zeitschrift «Publik-Forum, kritisch – christlich – unabhängig», Ausgabe Nr. 15/2022

Zuschriften/Adressänderungen an:
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Hürntal,
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bank um einen Mammutbaum vor dem ehemaligen Kloster Rheinau (ZH) | Bild: Dominik Thali

A *usruchen ist keine Zeitverschwendung,
sondern ein dankbares Annehmen
aus des Lebens wahrer Fülle.*

*Kurt Haberstich (geb. 1948, Appenzell),
Buchautor und Aphoristiker*
